

Laudatio Erich-Rohan-Preis -Verleihung am 26.6.2025

Verehrte Gäste, liebe Schülerinnen und Schüler!

Zum 5. Mal jährt sich die Vergabe des Erich-Rohan-Preises durch die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Main-Taunus - Kreis. Und ihr seid dabei. Wir als ältere Generation freuen uns sehr über eure Teilnahme an der Ausschreibung, zeigt ihr doch damit als junge Menschen euer Interesse und Engagement für so wichtige Themen.

Durch die Entscheidung der Jury, die Preise jeweils in 2 Altersgruppen zu vergeben, einmal für die Klassen 5 bis 9 und dann für die Jahrgänge von 10 bis 13, hatten wir die Möglichkeit, zweimal einen ersten Preis zu verleihen. Und das sind dieses Jahr für die „Kleinen“, die 6. Klasse (Ethikunterricht) der Albert-Einstein-Schule in Schwalbach und für die „Großen“ eine gemischte Schüler*innengruppe der Stufen 11, 12 und 13, die Courage-AG der Heinrich-von-Kleist- Schule in Eschborn. Ganz herzlichen Glückwunsch!

Ihr habt ja eure Projekte schon vorgestellt. Ich möchte kurz noch einmal darauf eingehen und fange mit der 6. Klasse an.

Im Ethikunterricht habt ihr euch mit dem Thema Rassismus und Zivilcourage im Schulalltag auseinandergesetzt. Das Ergebnis dieser Arbeit sind 6 große, kreativ gestaltete Plakate

mit jeweils einer besonderen Fragestellung: 1. Schule ohne Rassismus, 2. Was ist Rassismus?, 3. Warum Rassismus schadet, 4. und 5. Sei mutig! – Zeig Zivilcourage!. – Dieser Appell ist doppelt vertreten, was schon zeigt, wo euer Schwerpunkt lag – und sicher weiterhin liegen wird, denke ich. Nr. 6 heißt Vielfalt macht uns stark. Man könnte sagen, das ist euer Gesamtfazit.

Die Plakate enthalten Texte mit Sachinformationen, unterschiedlich lange auch persönliche Statements und vor allem bunte graphische Illustrationen, Bilder und Zeichnungen. Manchmal verraten eure Texte, dass es nicht immer einfach für euch war, schwierige, weil theoretische Sachinformationen, Fachbegriffe und Fremdwörter zu verstehen und sie mit Leben zu füllen. Da hilft die Ausdrucksform der Zeichnung oder des Bildes. Ich will ein Beispiel nennen, das mich besonders berührt hat. Es ist das Mädchen im Zentrum des Posters mit dem Titel „Warum Rassismus schadet“. Das Mädchen hat schwarze Haare und eine dunkle Hautfarbe. Die Sprechblasen, die ihren Kopf umschwirren, verraten, dass sie deswegen ausgegrenzt wird. Ihre Tränen über die diskriminierende Behandlung greift ihr nochmal auf und interpretiert sie. Sie empfindet Traurigkeit, Einsamkeit, Angst, Verzweiflung, Stress und schließlich Wut. Kein Wunder!

In der Projektbeschreibung eurer Lehrerin, Frau Frisch, die heute nicht hier sein kann, - sie besucht mit ihrem

Leistungskurs Geschichte die Gedenkstätte und das ehemalige Vernichtungslager Auschwitz - steht, dass ihr euch eurem Thema nicht nur mit dem Kopf genähert habt. Ihr habt auch durch gegenseitige Interviews und Rollenspiele versucht, Erlebnissen mit Rassismus nachzuspüren, sie nachzuempfinden. Diesen wichtigen Prozess in eurer Gruppe haben wir hier und in der Jury nicht mitbekommen. Aber ich kann mir vorstellen, dass diese emotionalen Erfahrungen für euch ebenso bedeutsam waren und sind wie das Ergebnis eurer Arbeit auf dem Papier, die auch noch der Schulgemeinde präsentiert werden soll.

Die zentrale Botschaft für mich auf euren Postern zeigt sich symbolisch in dem Wegweiser, der als Motiv auf zwei Plakaten vorkommt. Er fordert eine Entscheidung von jedem/jeder einzelnen, hinzuschauen – und zu handeln – oder wegzuschauen und nichts zu tun. Dazu passt das kurze Zitat auf einem der Plakate: „Wer schweigt, stimmt zu.“

Hingeschaut haben auch die „Großen“, die Courage-AG der Heinrich-von-Kleist-Schule in Eschborn. Euer Projekt heißt „Der Kampf um Sichtbarkeit im öffentlichen Raum.- Rechte Graffiti und unsere Gegenbewegung“. Euer Blick richtet sich auf menschenverachtende, antisemitische und ausländerfeindliche Parolen, persönliche Beleidigungen und rechtsextreme Schmierereien (z.B. Hakenkreuze) an den Gebäuden eurer Schule, in der Schulumgebung und im Stadtgebiet von Eschborn. Ihr dokumentiert digital die öffentlichen Graffiti, übermalt oder entfernt sie an eurer

Schule, diskutiert und plant eine eigene graphische Gestaltung der Schulwände. Die Auseinandersetzung mit den rassistischen Botschaften beschränkt sich nicht auf die AG, sondern bezieht die Schulgemeinde mit ein. In konkreten Fällen äußert sich die AG zusammen mit der SV im Namen der ganzen Schule, wie das Beispiel einer gemeinsamen Stellungnahme nach den Schmierereien an eurer Sporthalle im Dezember 2023 zeigt.

Leider sind solche Aktionen immer wieder erforderlich. Es gibt keine Schule ohne Rassismus, auch wenn sie einen solchen Titel trägt. Deshalb ist es wichtig, immer wieder am Ball zu bleiben und zu versuchen, alle mitzunehmen. Dazu dient z.B. der jährliche Aktionstag an der Heinrich-von-Kleist - Schule, den die Courage AG ins Leben gerufen hat und an dem die ganze Schule teilnimmt. Der reguläre Unterricht wird dann ersetzt durch stufen-, d.h. altersangepasste Projekte zum jeweils gewählten Rahmenthema, sei es Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung und Ausgrenzung.

Hier wird deutlich, was die beiden ersten Preisträger des Erich-Rohan-Preises inhaltlich verbindet.

Beide Schulen gehören zum überparteilichen bundesweiten Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Laut Internet belief sich die Mitgliederzahl im Februar 2025 auf 4.600 Schulen. So haben ca. 2.5 Millionen Schüler*innen in Deutschland die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten und bürgerliches Engagement gegen Menschenfeindlichkeit und Menschenrechtsverletzungen zu

praktizieren. In Deutschland wurde das Programm 1995 ins Leben gerufen. Um den Titel „Schule ohne Rassismus“ zu bekommen, müssen mindestens 70% aller Menschen, die in einer Schule arbeiten, also außer den Lehrer*innen und Schüler*innen und der Schulleitung auch Sekretär*innen und Hausmeister*innen zustimmen. Damit verpflichten sie sich, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung zu wenden und bei gegebenem Anlass aktiv zu werden.

Die Heinrich-von-Kleist-Schule gehört seit 2019 zu dem Verbund, die Albert-Einstein-Schule seit 2023. Ich war lange Lehrerin an der AES und auch für das Schularchiv zuständig. Die Schulchronik vermerkt für den 13. Juli 1998: Aktionstag Schule ohne Rassismus. Die Mitgliedschaft der AES hatte also einen langen Vorlauf.

Angesichts einer starken AFD im Bundestag und in verschiedenen Landtagen, angesichts zunehmender antisemitischer und islamfeindlicher Untaten jeglicher Art, angesichts zunehmender rechtsradikaler Aktivitäten im öffentlichen Raum wäre zu wünschen, dass sich möglichst viele Schulen aktiv einsetzen für die Verwirklichung von Menschenrechten und demokratischen Werten, so wie die Schulen, die sich hier präsentiert haben – ob sie nun zu dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ gehören oder nicht. Das lässt hoffen! Vielen Dank!